Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 17

Artikel: Ein nobler Gast

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Knie wird frei

— Ein hymnischer Sang —

Das Knie wird frei, das Knie, Die runde Scheibe, Die liebevoll Natur Gedreht dem Weibe, Das reizende Gelenk, Das, formvollendet, Dem Mann bedeutet, wo — Der Blick sich wendet.

Jetzt kommt das Knie heraus Wie aus der Schale Das volle Ei, serviert Dem Mann zum Mahle, Nur als Ordöwer wie Ein Scheibchen Lachs, Bikant garniert zum Zweck Des Borgeschmacks.

Durch seidner Krause Kranz Wird es nach oben Geschlossen sein, betont Und abgehoben, Frei liegen gleich dem Hals, Berehrt, beneidet, Nicht ängstlich mehr versteckt, Aus (falscher) Scham verkleidet.

Zwar wird das Scheibenknie Manch' Herz "erschließen", Manch' bittre Träne aus Dem Lichtquell fließen Doch kann ein Frauenaug' Noch schlimmer zünden, Und keiner denkt daran, Es zu verbinden!

Natur gibt gern, jedoch Will sie auch haben Für ihre Spenden Dank Und Opfergaben. Zwingt sie ein Knie uns auf, So sei's! — Wir schauen Es freundlich an Und hegen Gottvertrauen.

Zwingt sie ein Knie uns auf, Weil ihr gelungen Ein Werk von schöner Form, So sei's — besungen! Auf solch' ein Knie, Prunkteilstück eines Beines, Laß ich mich lieber zwingen Als auf meines.

Verschiedene Perspektive

Es ist ein großer Unterschied und wird oft stark empfunden, wie man des Lebens Dinge sieht: von oben oder unten.

Den Einen führt sein Weg auf Söhen, den Andern in die Tiefe, und wenn sich Beide nicht verstehen, macht es die Perspektive.

Was aber in der Mitte klimmt, der Tiefe schon enthoben das schielt von seinem Plat bestimmt andächtig nur nach oben. — Hear

Wir freien Schweizer!

(Nachbem fämtliche Staaten ben Nummernzwang für Fahrräber abgeschafft haben, will bie Schweiz als einzige auch im neuen Automobil- und Fahrradgeses daran sessibalten.)



"Sag, Kleiner, warum haft du an deinem Rad noch eine Nummer?"
"Weil ich ein freier Schweizer bin!"

,,467813"

Der Portier im Bestibül des Landesmuseums erklärt einer jungen Dame die drehbare Barriere, welche die Besucherzahl automatisch kontrolliert und die jeweilige Numerierung sofort auf einer Plattsorm in deutlichen Jahlen angibt. Die Dame ist sehr gut und leicht angezogen, des heißen Sommers wegen. Deswegen interessiere ich mich auch für den Apparat.

Ich werfe einen Blick auf die Zahl 467,813. In diesem Augenblick liest die bildschöne Dame: "46 Millionen 7813." — "Das ist aber würggli vill."

Der Portier forrigiert diskret: 467 Tausend und 813. Darauf flötet ihn die Holde an: "Herrgottstärne — meis ned Sie öppe, i seig nüd in d'Schuele — so langi Zahle we die da han i no amigs ä so gläse!" —

Woraus zu sehen ist, daß Kleider zwar Leute machen, aber noch keine Mathematiker.

Ein nobler Gast

Luzia, die nette und tüchtige Serbiertochter im "Sternen", aber eine "Fremde", nämlich aus Vorarlberg, nunß vor der gestrengen Steuerkommission erscheinen. Da sunktionieren als ortsansäßige Sachverständige und Zeugen auch einige Gemeinderäte. Einer von diesen meint, man dürfe der Luzia den Betrag ihres angegebenen Erwerdssichon noch ein wenig "lupsen", da sie außer ihrem Lohn ja noch "waffer" Trinkgeld einheimse.
"Trinkgeld?" rust Luzia unerschroß

"Trinkgeld?" ruft Luzia unerschrokfen. "Jo prezis, Si händ recht! De Herr Gmeindrot mues das am beschte wisse. Er chonnt jo vil i de Sterne, aber es Trinkgeld hät er mer emol no nie geg!"

Restaurant
HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche